

produziert werden, so daß sich wiederum eine schmerzliche Lücke in der Diskographie schließt. Auch von der Bertelsmann-Tochter BMG ist Erfreuliches zu hören: Dort sind Neuproduktionen von *Abu Hassan* und *Preciosa* sowie *Oberon* in Vorbereitung. Überhaupt erfreut sich der *Oberon* neuerdings wieder größerer Beliebtheit. Das Stigma der Unaufführbarkeit, das ihm lange anhaftete, scheint immer weniger Regisseure und Intendanten zu überzeugen. Die Frankfurter Oper wird am 22. Mai ihre halbszenische Aufführung aus der letzten Spielzeit, die ein äußerst positives Echo fand, wiederaufnehmen (weitere Vorstellungen: 24., 26., 29. Mai, 2. Juni). In derselben Textfassung wie in Frankfurt (Martin Mosebach) geht das Werk bei den Sommerfestspielen in Salzburg in Szene (Regie Klaus Metzger, Dirigent: Sylvain Cambreling; Premiere: Kleines Festspielhaus 25. Juli, weitere Vorstellungen: 28., 31. Juli, 2., 6. August). In der nächsten Spielzeit 1996/7 sind Neueinstudierungen in Zürich und Kaiserslautern geplant, letztere in der Regie von Wolfgang Quetes, der schon für die Nürnberger Weber-Trilogie verantwortlich zeichnete, und dem auch die szenische Aufführung der *Silvana* in Hagen – ursprünglich nur konzertant geplant – zu danken ist. Quetes' nächstes Weber-Projekt: *Die drei Pintos* in der Fassung von Gustav Mahler in Bielefeld. Also wieder einige gute Gründe, mit *Weber on tour* zu gehen.

FZ

## KURIOSA

### Wolfsschlucht allerorten

In der Jähnschen Weberiana-Sammlung finden sich auch etliche Kuriosa, die als amüsante Belege für die Volkstümlichkeit der Werke Webers eine Mitteilung wert sind. So etwa eine Notiz der *Berliner Tribüne* Nr. 99 vom 30. April 1875:

*Wolfsschlucht im Abgeordnetenhaus. Der auf der rechten Seite von der Ministerbank gelegenen äußersten Ecke im Abgeordnetenhaus hat man scherzweise den Namen "Wolfsschlucht" beigelegt. Es geht auch, wie die Magd.=Ztg. mitteilt, die Rede im Hause, daß Jeder, der das Bedürfnis habe, einen Augenblick zu schlafen, sich zu dem Ende in jenen äußersten Winkel des Hauses zurückziehe, ein Fall, der neuerdings wohl wiederholt vorgekommen sein muß. Wenigstens deutet der nachfolgende interessante Einfall eines witzigen Mitgliedes des Hauses, der vorgestern vielfach Spaß erregte, darauf hin. In der besagten Ecke fand sich nämlich an der Wand ein großes Placat angeklebt, dessen Inhalt so lautete: "Hier darf nicht geschlafen werden. Nur Mitglieder der Wolfsschlucht dürfen hier schlafen und plaudern."*

[Slg. Weberiana Cl. V, Mappe XIX, Abt. 5 A, Mappe 5, Nr. 55 m]

Nur gut, daß das "Wilde Heer" heutiger Parlamentarier solcher Schonplätze nicht mehr bedarf. Schlafende Abgeordnete sieht man bei Übertragungen aus verschiedenen Parlamenten auch an ganz zentralen Orten. Keine falsche Scham also, Schlaf ist gesund!

Der *Gartenlaube* (1869, Nr. 40, S. 642) entnahm Jähns einen Bericht über eine *Freischütz*-Aufführung im Dezember 1854 in Milwaukee/Wisconsin, die deutsche Auswanderer unter der Leitung eines 1849 aus Wien geflohenen Studenten, Johann Balatka, gestalteten:

*Kaum war der Plan im Publicum bekannt geworden, da strömten von allem Seiten Freiwillige herbei. Wer nur irgendeine Stimme in der Kehle, ein Instrument im Kasten hatte, wollte mitwirken. Die Seele des Orchesters war ein Sanitätsrath S. aus Berlin, der meisterhaft die Geige*

spielte. Das erste Cello strich ein Gelehrter D., jetzt, wenn ich nicht irre, Professor der Astronomie in Zürich. Die erste Flöte blies ein Arzt aus Rastatt. Auf dem Horn quälte sich ein ehemaliger Großhändler H. aus Berlin. Das Fagott blies der Besitzer einer Leimsiederei, der zu jeder Probe von seiner vier englische Meilen entfernten Farm herein wanderte, mit dem schweren Instrument unter dem Arme &c. Trotz allem Feuereifer blieb dem Musikdirector noch eine Riesenarbeit. Für gar manches Instrument fand sich kein Vertreter; da mußte durch andere Mittel der vom Componisten geforderte Effekt erreicht werden.

Die Zusammensetzung eines gemischten Chores, aus theilweise ganz unmusikalischen Elementen, war unendlich schwierig. Selbst einzelne von den Solopartieen mußte Balatka aus seiner Schülerzahl heranbilden. Doch alle Hindernisse wurden überwunden; Liebe zur Sache, Thatkraft und Ausdauer trugen den Sieg davon. [...] Den Landbewohnern war schon lange durch die Tagesblätter der bevorstehende Genuß verkündigt worden; ungeduldig harrten sie auf das große Ereignis. Es war deshalb für sie kein Hinderniß, daß fußtiefer Schnee lag; sie strömten zu hunderten auf schellenklingenden Schlitten mit Weib und Kind nach der Stadt. [...]

Endloser Jubel begrüßte die Ouvertüre, obgleich bei den ersten Accorden im Andante dem unglücklichen Hornbläser, aus Angst und Aufregung, die hohen Töne überschlugen. Die Vorstellung nahm ihren geregelten Fortgang, und jede Nummer steigerte den Enthusiasmus. Mit rührender Theilnahme sah der Zuhörer am papiernen Fenster Agathe den reinen Glanz der goldnen Sterne preisen. Kein Lächeln zeigte sich, als auf den Schuß mit der Freikugel statt des versprochenen Adlers ein unschuldig gemordeter Haushahn herabfiel. Mit andächtigem Grausen erblickte man die pappdeckelnen Schrecken der Wolfsschlucht. Und als, im letzten Act, Max das Feuerrohr versagte, der Schuß nicht fiel und Agathe dennoch in Ohnmacht, Caspar aber tödlich getroffen zu Boden stürzte, da hielt noch immer die Rührung alle Sinne des Hörers

gefangen. Alles Aeufferliche verschwand vor dem Stück Vaterland, das hier in weiter Ferne dem deutschen Herzen vorgezaubert ward. [Slg. Weberiana Cl. V, Mappe XIX, Abt. 5 A, Mappe 2, Nr. 26 a]

Grüße aus der Wolfsschlucht, einer Nürnberger Gastwirtschaft, sandte Max Jähns seinem Vater am 28. August 1885:

Alles in Ordnung! Es wird Dich interessieren, lieber Vater, daß in der hiesigen, trefflich altdeutsch eingerichteten Wirtschaft von Deinhardt in dem, einem Männergesangvereine gewidmeten Sale eine schöne große Handzeichnung [Wilhelm von] Kaulbachs hängt, welche Lützows Wilde Jagd in einer dahin stürmenden Reitergestalt mit den Zügen Körners darstellt. Leider nicht vervielfältigt. – Es geht uns gut; Maria u. Lili denken am Montag Euerer Einladung zum Kafe zu folgen. Treulichst Euer Max

[Slg. Weberiana Cl. VIII, Heft 2, Nr. 89]



No. 89. NÜRNBERG, 28. Aug. 1885  
 Vater. Viele Grüsse aus der Wolfsschlucht.  
 Alles in Ordnung! Es wird Dich interessieren, lieber Vater, daß in der hiesigen, trefflich altdeutsch eingerichteten Wirtschaft von Deinhardt in dem, einem Männergesangvereine gewidmeten Sale eine schöne große Handzeichnung [Wilhelm von] Kaulbachs hängt, welche Lützows Wilde Jagd in einer dahin stürmenden Reitergestalt mit den Zügen Körners darstellt. Leider nicht vervielfältigt. – Es geht uns gut; Maria u. Lili denken am Montag Euerer Einladung zum Kafe zu folgen. Treulichst Euer Max